Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 17 (1924)
Heft: [1]: Schülerinnenkalender

Rubrik: Stonehenge

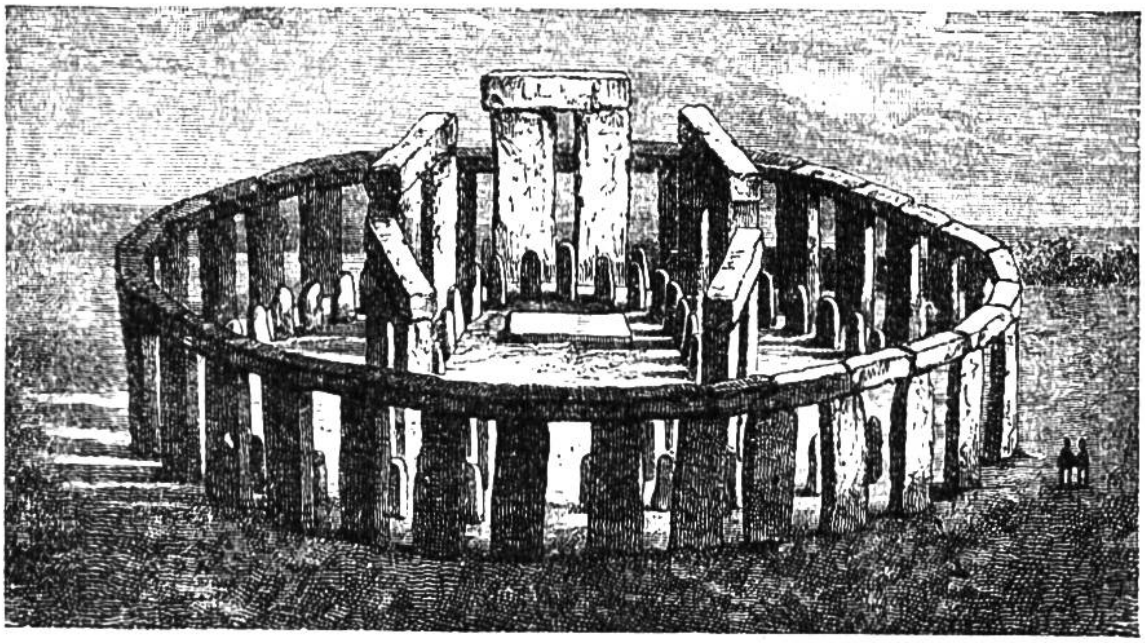
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

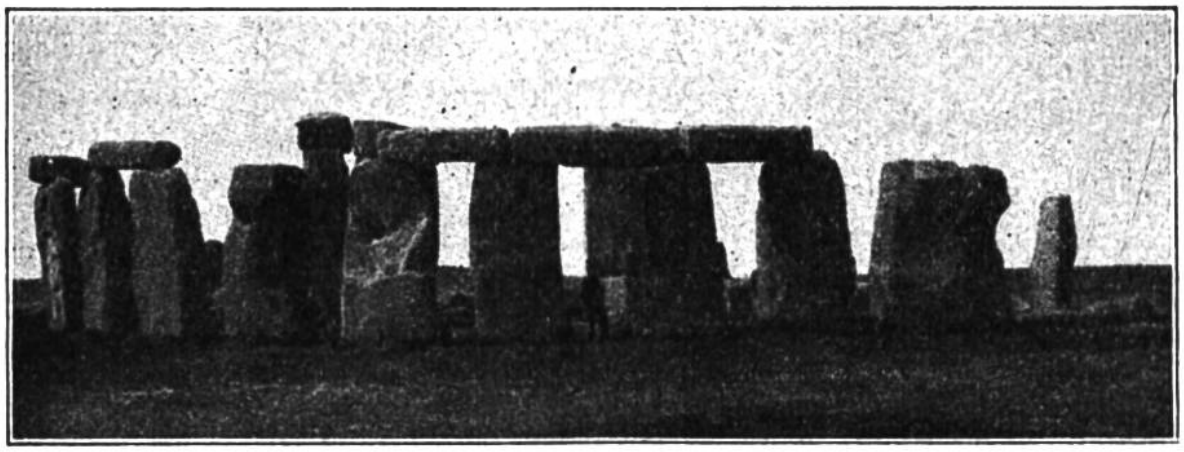


Die ursprüngliche Gestalt des Stonehenge.

Stonehenge.

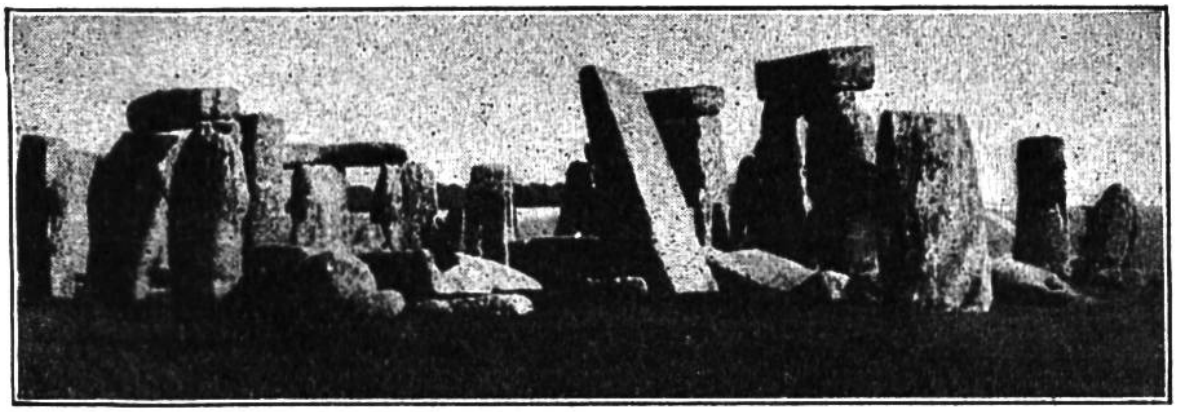
An der Landstraße, die von London nach Bristol führt, ungefähr 15 km nördlich der Stadt Salisbury (Südengland), stehen auf einsamer Heide die Ruinen eines der rätselhaftesten Bauwerke aus vorgeschichtlicher Zeit. Mächtige, zu einem großen Kreise angeordnete quaderförmige Steinblöcke ragen in kurzen Abständen voneinander aus dem Boden auf, zum Teil bedeckt mit schweren steinernen Querbalken. Innerhalb dieses Steinquaderringes von 88 m Durchmesser, aus dem zu Boden gestürzte Säulen schon breite Lücken gerissen haben, stehen die Überreste eines andern Kreises kleinerer Säulen; gegen die Mitte zu erblickt man einen zweiten unvollständigen Doppelring von Steinblöcken, welche in Eiform einen großen, flachen, aus der Umgebung losgelösten Stein umschließen. — Wer mochten wohl die Erbauer dieses gewaltigen Denkmals aus vergangener Zeit gewesen sein? Einige Aufklärung über diese Frage, die schon vor tausend Jahren wißbegierige Menschen beschäftigte, haben uns erst die neuen Forschungsmethoden der Wissenschaft gebracht.

In einem Umkreis von 5 km rings um den Stonehenge (sprich Stōnhendsch) — so nennt man heutzutage das Bauwerk — liegen über 300 Hügelgräber auf der Heide zerstreut. Dort und in nächster Nähe des Baues sind



Imposant heben sich die Ruinen des Ringwalles von Stonehenge vom hellen Horizonte ab.

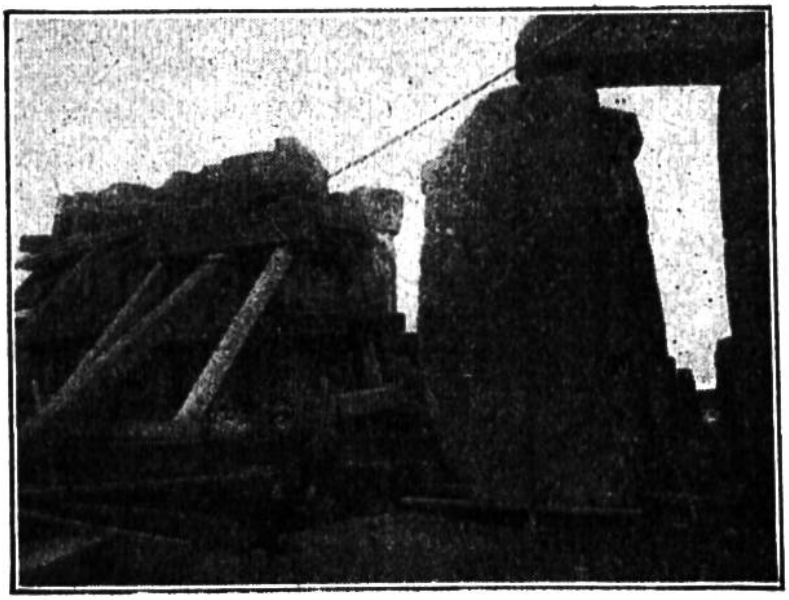
Gegenstände ausgegraben worden, welche Anhaltspunkte über das Alter des Denkmals gaben. Man fand unter anderm faustgroße Feuersteinhämmer, die zum rechtwinkligen Behauen der großen Steinpfeiler und Querbalken aus Sarsen (eine harte Sandsteinart) gedient haben mußten. Es kamen aber auch kleine Flachbeile und dreieckige Dolche aus Bronze zum Vorschein, sowie vereinzelte Menschenknochen. Aus diesen und andern Funden konnte geschlossen werden, daß das gewaltige Bauwerk wohl am Ausgang der jüngern Steinzeit oder ganz zu Beginn der Bronzezeit, d. h. ungefähr um 2400—2000 v. Chr. errichtet wurde, daß es also schon 4000 Jahre auf der Heide von Salisbury steht. Über die Erbauer aber weiß man auch heute noch nichts Bestimmtes. Zweifellos sind Jahrzehnte vergangen, bis das Werk vollendet war. Es mußte ein zahlreiches und kräftiges Volk gewesen sein, das mit unvollkommenen Hilfsmitteln, mit hölzernen Rollen und Hebeln die machtvollen, bis 9 m langen und 50 Tonnen schweren Blöcke fortbewegte, sie aufrichtete und 12 Tonnen wiegende Querbalken darüber erhob. Ob zu dieser Arbeit Gerüste verwendet wurden oder ob man Erddämme (Rampen) bis zur Höhe der im Boden fundierten Pfeiler aufführte, ist nicht bekannt. Die hohen, zwei Meter breiten und über ein Meter dicken Steinsäulen wurden aus einem benachbarten Steinbruch herbeigeschafft; man sprengte sie dort in mühseliger Arbeit von der Unterlage los, indem man das Gestein längs einer bestimmten Linie mit Holzkohlenglut stark erhitzte und dann rasch mit Wasser



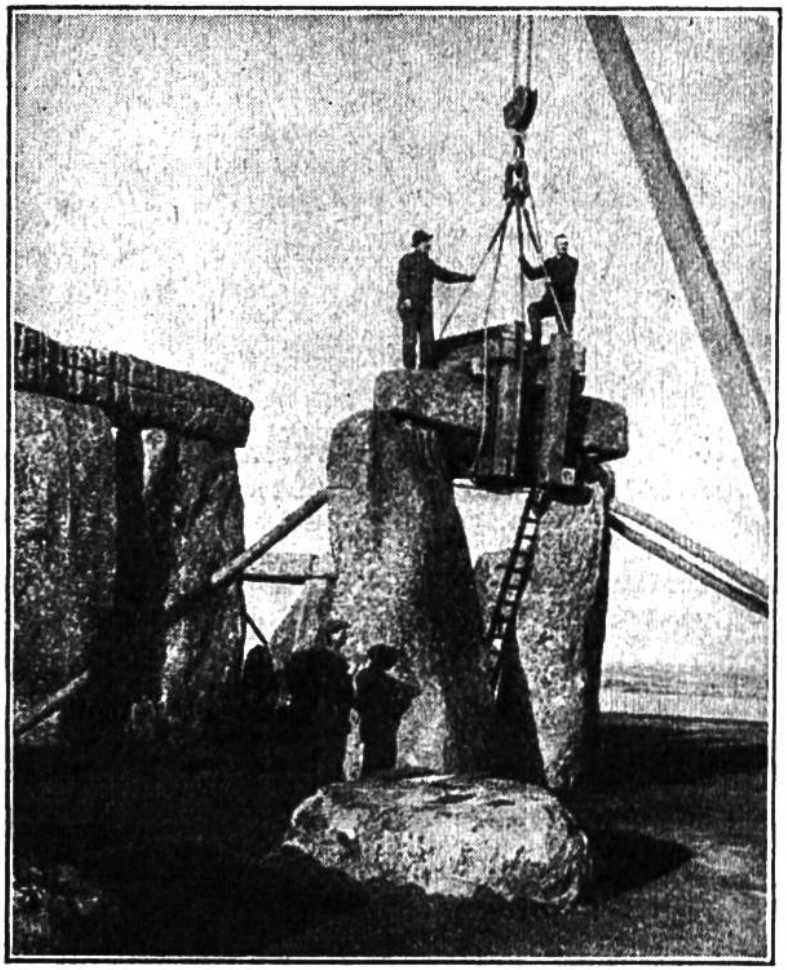
Mächtige, quaderförmige Steinblöcke ragen in kurzen Abständen voneinander aus dem Boden auf.

begoß. Die kleinen Steinblöcke der innern Ringe aber sind aus einem Material, das in der Nähe des Stonehenge nirgends gefunden wird; jene Blöcke müssen in beschwerlichem Transport von weither geholt worden sein.

Über die Bedeutung des eigenartigen Steindenkmals hat man trotz aller Nachforschungen nichts absolut Sicheres in Erfahrung bringen können. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der mächtige Bau der Zusammenkunftsort jenes unbekannten Volkes gewesen, wo an geweihter Stätte heilige Handlungen zu Ehren der Götter oder gefallener Helden gefeiert wurden. Bedeutungsvoll ist, daß der Altar des Tempels (der zu Anfang beschriebene freistehende Stein im Innern des eiförmigen Säulenringes) in einer Linie liegt mit zwei großen Steinblöcken, die weit außerhalb des Bauwerkes in der Richtung stehen, wo am Tag der Sommersonnenwende (21. Juni) die Sonne aufsteigt; ihre Strahlen fallen an jenem Morgen auf den Altar, währenddem sie sonst durch Steinsäulen aufgehalten werden. Die Erbauer des Stonehenge müssen also



Die umgestürzten Steinsäulen werden wieder aufgerichtet.



Was zur Zeit der Errichtung des Baudenkmals viele Jahre und Hunderte von Menschen erforderte, das wird heute mit Kran und Flaschenzug in wenigen Monaten von ein paar Dutzend Arbeitern ausgeführt.

schon astronomische Kenntnisse besessen haben. Die beiden oben genannten Steinblöcke befinden sich auf einer Straße, die zu dem sogenannten Cursus führt. Auch über die Bedeutung dieses Cursus, einer 2700 m langen und 350 m breiten Fläche, die mit ihren rampenförmigen Erhebungen an beiden Enden ganz einer Rennbahn ähnlich sieht, weiß man nichts Genaues. Vielleicht sind dort schon Rennspiele zu Ehren irgendeines Stammesgenossen abgehalten worden, wer könnte dies sagen? — Heute ist man daran, mit neuzeitlichen Hilfsmitteln die gefallenen Säulen wieder aufzurichten, vom Umsturz bedrohte Blöcke zu stützen, damit das Bauwerk auch einer spätern Nachwelt erhalten bleibt. Vielleicht wird es bei den Ausgrabungen gelingen, den letzten Schleier des Geheimnisses zu lüften, der noch über der Geschichte des Stonehenge schwebt.

Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu andrer Glück,
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück. (Goethe.)